

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 20

Artikel: In der BRD ist halt alles anders
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der BRD ist halt alles anders

Es stand in der Zeitung: Das A-Werk Leibstadt vollumfänglich bewilligt! Zwar seien immer noch zahlreiche Beschwerden von Atomwerk-Gegnern hängig. Gemäss einem Entscheid des Bundesrates vom Mai 1976 haben sie jedoch keine aufschiebende Wirkung. Jetzt dürfen alle einmal raten, was irgendwann später mit diesen Beschwerden geschehen wird...

Aber die Hauptsache ist ja, dass allen Leuten in Leibstadt selber und in der Gegend im Umkreis von fünf Kilometern ums künftige Werk herum ein riesengrosser Stein vom Herzen gefallen ist! Wie glücklich muss jeder einzelne Einwohner dieses bevorzugten Gebietes sein, dass

er in der Schweiz und nicht in der Bundesrepublik lebt! Bei uns in der Schweiz sind alle diese Atomanlagen nämlich so sicher, absolut sicher, das Sicherste, das es überhaupt je gegeben hat. In der BRD hingegen –

Dort rechnet man mit Atomkraftwerk-Katastrophen. Man reibt es den Leuten zwar nicht gerade unter die Nase, aber man rechnet damit. In den offiziell geplanten Katastrophenschutzmassnahmen in der Bundesrepublik steht nämlich wörtlich zu lesen, falls man sie zu lesen bekommt: «dass im Katastrophenfall die Bevölkerung der innersten 5-km-Zone nicht fliehen darf, um nicht auf weitere Kontaktpersonen Radioaktivität zu übertragen.» Ganz vernünftig, nicht wahr?

Aber da ja bekanntlich das Vernünftige von vielen Leuten nicht immer eingesehen wird,

muss man dann halt nötigenfalls das 5-km-Sperrgebiet durch Polizei oder Militär abriegeln. Falls ein Vater, der drinnen ist, halt doch zur Familie, die draussen ist, gehen möchte. Ums Verroden. Oder eine Mutter, die draussen ist, hinein zur Familie möchte. Da heisst es dann halt vernünftig sein und warten. Länger als 250 000 Jahre dürfte es kaum dauern, bis die Gefahr vorbei ist.

Da sind wir halt schon sehr froh, dass bei uns in der Schweiz das alles nie und nimmer möglich ist. Ueberhaupt, was da in der BRD gewurstelt wird! Da haben sie von der Universität Heidelberg aus ein bisschen geschaut, was sich im Umkreis des Kernforschungszentrums Karlsruhe und des Atomkraftwerks in Obrigheim so tut. Es tut sich einiges! Die offiziell angegebene Strahlenbelastung der Umgebung soll nicht ganz stimmen, sondern

zwischen 50- und 250mal grösser sein. Der Grenzwert für die zulässige Anreicherung von Argon-41 in der Luft nahe beim Reaktor werde dauernd überschritten. Zahlreiche Zwischenfälle wurden geschildert, bei denen die zulässigen Grenzwerte für Radioaktivität zum Teil bis zum 100 000fachen überschritten wurden. Die Jahresberichte der amtlichen Umgebungsüberwachung aller andern technischen Anlagen und Atomkraftwerke in der Bundesrepublik werden geheimgehalten...

Ein letztes Mal: Da können wir in der Schweiz nur froh und dankbar sein, dass bei uns auf diesem Gebiet alles sicher ist und stimmt. Diese deutschen Bastler! Da haben wir ein ganz anderes Vertrauen zu unseren Atomprofis... *Hans H. Schnetzler*

Die Gegenleistung

Es waren ebenso harte wie geheime Verhandlungen. Sie fanden aus Geheimhaltungsgründen auf einem karibischen Atoll statt. Gelegentlich reisten die Aussenminister heran, um die festgefahrenen Delegationen aufzulockern. Die Hauptpartner waren Staatssekretäre der USA, der Volksrepublik Kuba und der Sowjetunion. Gelegentlich schaltete sich auch, gleichfalls höchst geheim, versteht sich, der Herr Generalsekretär Waldheim ein.

Aber schliesslich erfolgte der Durchbruch. Zur Stunde, da diese Zeilen in Druck gehen, sind nur noch die russischen, spanischen und englischen Versionen sprachlich zu koordinieren. Dann wird der Vertrag in Washington, Moskau, Havanna, Bonn und Angola gleichzeitig publiziert.

Sein sensationeller Inhalt: Die Vereinigten Staaten verpflichten sich, ihre Stützpunkte in der Bundesrepublik Deutschland zu räumen. Dafür verpflichtet sich die Volksrepublik Kuba, ihre Stützpunkte in Angola zu räumen. Die Sowjetunion hat sich als Garantiemacht eingeschaltet. Ausserdem werden UN-Truppen am Rhein und an den Grenzen Angolas stationiert.

Für den Abzug der US-Truppen aus der Bundesrepublik ist eine Frist von sechs Wochen vorgesehen. Für den Abzug der kubanischen Truppen musste keine Frist vorgesehen werden. Sie befinden sich bereits in Zaire.

Hans Weigel

Fitness-Sitz

Tritt um Tritt und dann mit Schwung – hält jeden Dauersitzer jung.

